

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellberg 14a, Hofstraße, Wiesbaden.
Vertriebsstellen: Sammel- u. Einzelabnehmer.
Postfach 100. — Druck: Druckerei „Wiesbaden“.
Verlag: Wiesbaden, Nr. 100.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Ercheinungszeit: 3 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Nr. 64.

Donnerstag, 17. März 1938.

86. Jahrgang.

Der Reichstag ist für Freitag einberufen worden.

Der triumphale Einzug des Führers in der Reichshauptstadt

Ein Empfang, wie er noch keinem Fürsten, Heerführer oder Staatsmann bereitet wurde. — Zweieinhalb Millionen säumten die Straßen. — Das ganze Volk dankt dem Schöpfer Großdeutschlands.

Erfüllte Sehnsucht.

Der triumphale Einzug des Führers in die Reichshauptstadt stellt den äußeren Abschluß von fünf Tagen dar, in denen sich eines der größten weltgeschichtlichen Ereignisse im Herzen Europas vollzog, ein Ereignis, das wir nun auch in der ersten Rückschau in seiner ganzen überwältigenden Größe noch immer nicht vollkommen zu fassen vermögen. Die deutsche Nation hat länger als ein Jahrtausend mit Sehnsucht und mit Schmerz um ihre Einheit als Volk und Staat gekämpft. Nur vorübergehend, in der Glanzzeit der mittelalterlichen Ottonen, schien die Erfüllung nahe gerückt. Nach dem Friedensschluß von 1648 gab es in Wirklichkeit kein deutsches Reich als Staat mehr, und der Zusammenbruch von 1806 schenkte dem nur noch vegetativen Dasein des Reiches durch anderthalb Jahrhunderte hindurch für alle Zeiten ein Ende bereitet zu haben. Aber die Sehnsucht in den Herzen aller guten und bewußten Deutschen ist nie erloschen. Immer wieder traten Wünsche nach der Einheit aller Deutschen lebendig auf. In den Zeiten der schlimmsten politischen Kämpfe ist die Hoffnung nie ganz erloschen. Sie hätte nicht schließlich diese wunderbare Erfüllung finden können, wenn sie nicht in ihrer unerschütterlichen Kraft den unbändigen Lebenswillen dieser unsterblichen Nation im großen mitteleuropäischen Raum leuchtend unter Beweis gestellt hätte.

Als die Soldaten von diesseits und von jenseits der Salzach in der unerschöpflichen und einmaligen Stunde auf dem Wiener Feldplatz an den Führer der geeinten Nation vorbeimarschierten, da marschierten im Geiste zu Tausenden diejenigen mit, die durch die Jahrhunderte hindurch als Fürsten oder als Staatsmänner, als Helden des Schwertes oder als Sängere des Glaubens und der Sehnsucht für das letzte und höchste Ziel aller Deutschen gekämpft hatten. Im Geiste vereint marschierten unzählbar im Juge auch die mit, die in den tragischen, furchtbaren Kämpfen der deutschen Geschichte gegen einander kämpften, wie Friedrich der Große und Maria Theresia, wie Bismarck und die Männer des Kaiserreichs von 1866. Wir können es im Lichte dieser herrlichen Erfüllung fast nicht mehr glauben, daß Staatsmänner und Feldherren, die haben und drüben gute Deutsche waren, von einem grausamen Schicksal zu Gegnern in blutigen Bruderkriegen gemacht werden konnten. Heute ist das endlich alles überwunden aus dem Geiste der schon aus den politischen

Stücken eines Walthers von der Vogelweide sang, der einem Ernst Moritz Arndt die Antwort auf die Frage „Was ist des Deutschen Vaterland?“ so eingab: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ und dem in den auch täglich unerfüllt gebliebenen 460 Jahren ein österreichischer Dichter diesen Ausdruck gab:

Ein Deutschland, groß und mächtig,
Ein Deutschland stark und frei,
Einmütig und einträchtig,
Deutsch-Österreich mit dabei —
Ein Reich in Kraft und Ehren,
Das ist's, was wir begehren,
In Sehnsucht ungefüllt.

Heute befähigt es uns ein politischer Schriftsteller des befreundeten Italiens, daß es auf der Karte Europas kein Preußen, kein Bayern und kein Österreich mehr gibt, sondern nur noch ein mächtiges deutsches Reich, das von der Nordsee bis zum Brenner reicht, in dem der Rhein und die Donau fließen und das von 75 Millionen Menschen bewohnt ist. Die verzweifelte Wut des uns feindlichen Auslandes ist gerade in der Erkenntnis begründet, die der Führer in Wien ausgesprochen hat, daß nämlich die in einem Jahrtausend langen Ringen ermüdete Einheit niemals wieder zerfallen werden kann. Dafür bietet die Persönlichkeit des Führers und sein politischer Lebensweg eine ganz besondere Bürgschaft. Es ist gut, daß der Erfüller der deutschen Sehnsucht nicht aus dem Norden, sondern aus der deutschen Südküste kam und eben dadurch, daß er die Krönung seines Werkes in seiner engeren Heimat vollziehen konnte, jede Möglichkeit neuer partikularistischer Strömungen im Reiche zu erlösen vermochte. Strömungen, die im zweiten Reich die Entwicklung oft so bedenklich beeinflussten und deren Ursprung in der Gründung des Reiches von Norden her hatten. Dieses Mal schenkte der Norden dem Süden und der

Die Nation hört den Führer.

Reichstag für Freitag einberufen.

Berlin, 16. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Deutschen Reichstag für Freitag, den 18. März 1938, 20 Uhr, einberufen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels erläßt dazu folgenden Aufruf:

Deutsche! Das Großdeutsche Reich ist entstanden. 75 Millionen Deutsche sind unter dem Banner des Hakenkreuzes geeint. Die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen ist erfüllt.

Am Freitag, dem 18. März 1938, 20 Uhr, wird der Führer vor dem Deutschen Reichstag sprechen. Alle Volksgenossen hören über den Rundfunk seine Rede. Die Partei trifft rechtzeitig Vorbereitungen für den Gemeinschaftsempfang in Sälen und Gaststätten.

Die Nation hört den Führer aus der engeren Heimat als den eigenen zutiefst.

Vor der Unabänderlichkeit des Wanders, daß uns diese Tage befeuert haben, wird sich schließlich auch die Welt beugen. Man mag heute noch so hemmungslos schimpfen, schließlich werden auch die Staatsmänner draußen nicht dauernd so töricht sein und an den weltgeschichtlichen Tatsachen vorbeigehen wollen. Das Wunder der deutschen Einheit, die Erfüllung des deutschen Schicksals in neuer Größe und Kraft wird ein weltgeschichtlicher Ereigniswert bleiben.

Berlin wie noch nie.

Berlin, 16. März. Der Führer aller Deutschen, Kanzler des geeinten Großdeutschen Reiches und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Mittwochnachmittag wieder in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches, in Berlin, ein. Ungeheure Spannung lag über dem weiten, mit unzähligen Menschen gefüllten Tempelhofer Feld, als um 17.05 Uhr das

Führer-Flugzeug, die Junkersmaschine Ju. 52 mit den amtlichen Erkennungszeichen D. 2600, über dem Flughafen Tempelhof sichtbar wurde, eine halbe Schleife drehte und um 17.06 Uhr auf dem Rollfeld anhielt. Und dann brauchte ein unbeschreiblicher Jubel auf, als nach einer Minute Landungsmanöver der Führer am Eingang der Maschine sichtbar wurde und Berliner Boden betrat.

Der Führer wurde von den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den führenden Männern der Partei, der Generalität sowie den Ehrenformationen der Wehrmacht und der Parteiformationen begrüßt. Nach dem Abschieden der angeordneten Gruppen und Ehrenformationen hieß Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels als Gastgeber von Berlin den Führer auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen.

Generalfeldmarschall Göring

Begrüßte den Führer bei seiner Ankunft auf dem Tempelhofer Feld mit folgenden Worten:

Mein Führer! Ich darf Sie heute im Namen des ganzen Volkes, seiner Reichshauptstadt, seiner Reichsregierung, im Namen der Wehrmacht begrüßen. Worin gibt es heute nicht, die das ausdrücken können, mein Führer, was heute jeder von uns empfindet. Sie haben uns das ganze Deutschland heute gebracht. Die Weiber sind befreit. Nicht mit Gewalt, mit Ihrem Herzen brachten Sie uns Ihre Heimat. In diesem Augenblick, mein Führer, darf ich die Volksmacht, die ich durch Ihr Vertrauen während dieser Tage hatte, wieder in Ihre Hände zurücklegen.

Mein Führer! Namens aller: ich grüße Sie!

Reichsminister Dr. Goebbels

führte aus:

Mein Führer! Dort drüben erwartet Sie eine festlich bewegte Stadt. Hunderttausende, ja man kann sagen Millionen sind aufmarschiert, um Ihnen als Vortrupp Ihres Volkes Dank zu sagen.

Wenige Tage erst sind es her, als Sie uns an jenem Samstagmorgen sorgenbewegt verließen. Welch eine Wendung aber hat sich unterdessen vollzogen! Wir sind in den vergangenen Tagen und Nächten Zeugen Ihres Triumphzuges durch unser deutsches Vaterland gewesen. Mit klopfenden Herzen haben wir alle an den Lautsprechern gesehnen, als Sie, mein Führer, Geschichte machten, als Sie Ihre Heimat in den großen Reihen unserer deutschen Reiches zurückführten.

Wie oft haben wir es auf dem Oberberg erlebt, daß Österreich, Kinder und Frauen, aber auch Männer weinen an Ihnen vorbeimarschieren. Aus diesen Tränen des



Die Triumphfahrt des Führers durch die Reichshauptstadt.

Mit überwältigender Begeisterung empfing die Reichshauptstadt den Führer der geeinten deutschen Nation. Millionen Volksgenossen säumten den Weg, den der Führer nahm, um ihm ihren Dank entgegenzusagen. Der Führer bei seiner Triumphfahrt durch die Straßen Berlins. (Scherl-Wagenburg-W.)

aus dem Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce bekannt. Wieder zeigte sich Mussolini in seiner Rede als Realpolitiker von großer Einsicht. Der Grundton seiner Erklärung war das erneute Bekenntnis zur unabänderlichen Freundschaft mit dem nunmehr benachbarten Großdeutschen und zur Völkerverbrüderung, die ohne Zwangsverhältnisse die beiden Staaten verbinde. Sollte man sich im Ausland wirklich irgendwo noch der Illusion hingeben haben, daß die deutsch-italienische Freundschaft erfüllt werden könnte und daß Italien zu einem Großdeutschen Reich in einem natürlichen Gegensatz stehen müßte, so hat diese Rede des Duce die Illusionen endgültig zerstört. „Darin“, so sagt der Völkische Beobachter, „sehen wir den außerordentlichen Gewinn der Italo-Deutschen Worte Mussolinis“. Daß das deutsche Volk dem Duce und Italien das, was sie getan haben, nicht vergessen werden, hat der Führer gerade jetzt erst einem Vertreter des „Popolo d'Italia“ befunden: „Unsere Freundschaft steht über allen Formalitäten. Die Achse ist stark und fest, mehr denn jemals.“

Wir können mit Genugtuung feststellen, daß auch das Ausland mehr und mehr die richtigen Schlussfolgerungen aus der Entwicklung zieht und den Fall Österreich als abgeschlossenen betrachtet, was natürlich nicht hindern wird, daß noch zahlreiche Mittel zu diesem Thema geschrieben und mangelnde Reden gehalten werden. So hat der englische Außenminister Lord Halifax gestern erklärt, die englische Regierung sei geneigt, anzuerkennen, daß der österreichische Staat als internationale Einrichtung abgeschlossen ist. Auch am Ausgang der Volksabstimmung behält Lord Halifax keinerlei Zweifel. Der belgische Außenminister Spaak hat erklärt, daß der Anschlag der Nazis den Talsachen entspricht. Schließlich hat der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch erneut bekräftigt, daß Jugoslawien sich durch den Anschlag nicht bedroht fühlt und die beste Garantie in guten Beziehungen zu Deutschland erblickt. Mit anderen Worten, die Zwangsläufigkeit der Entwicklung wird mehr und mehr anerkannt.

Französisch-österreichischer Fußballkampf abgesagt.

Dem Quai d'Orsay „nicht wünschenswert“.

Paris, 17. März. (Zusammenfassung.) Frankreichs Außenministerium hat dem französischen Fußballverband mitgeteilt, daß unter den augenblicklichen Umständen ein für den 24. März vereinbarter Fußballkampf zwischen einer französischen und einer österreichischen Mannschaft nicht wünschenswert sei. Der französische Sportverband hat sich diesem Rat angeschlossen und den Fußballkampf abgesagt. Er bemüht sich nun um die Verpflichtung einer englischen Mannschaft.

Schwere Stunden für die Spanien-Völkshemisten

Gewaltmaßnahmen sollen die Stimmung heben.

Massenflucht setzt ein.

Wissao, 17. März. (Zusammenfassung.) Die Panikstimmung bei den bolschewistischen Wankhähnen in Sowjetspanien steigt von Stunde zu Stunde. Die bolschewistischen Henker versuchen, durch „Ausnahmemaßnahmen“ den Untergang ihrer Herrschaft abzuwenden. Um die Massenflucht ins Ausland zu verhindern, die wegen, wie man jetzt eingesehen muß, der „zu geringen militärischen Lage“ angekündigten Einberufung mehrerer Jahrgänge einleitet, dürfen Völk nicht mehr ausgehändigt werden. Aus dem gleichen Grunde wurde an der fatalistisch-französischen Grenze ein verstärkter Überwachungsdienst eingerichtet. Gleichzeitig wurden die Todesstrafen in allen Städten vermehrt und in den bolschewistischen Mittelmeerküsten führen GPK-Abteilungen rassistische Verbrechenstrollen durch. Der Zugverkehr zwischen Barcelona und Valencia wurde sehr stark eingeschränkt. Darüber hinaus wurde die Danditäre nach Norden für den Personenverkehr gesperrt. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß man mehrere tausend Weiber zu Aushörern zwecken eingekerkert hat, um Mißgestimmte zur Anzeige zu bringen.

Der frühere bolschewistische Außenkommissar Del Bano, der sich „verantwortungsbehaftet“, wie alle Leute

durch die Frau, die er sich finden liebt, als ich dem Grab nähert war wie der Trauernde.“ Und während er in seinen vorletzten Lebensjahr einem Freunde zum Jähren Lobe seines Sohnes die immer noch unerlöschliche tragische Erkenntnis vom Abgrunde des Lebens zuruft: „Aus diesem finsternen Abgrund bringt keiner der unfreiwilligen Töchter etwas heraus als, wenn es auf geht, ich selbst, und höchstens einen Kommenzant zu einem furchtbaren Wort in der Nacht.“ Die Erde hat Klagen wie das Wasser, und wir gebären dazu.“ — Spricht der Fünftagsherr auf dem Sterbebett die rührende, schließliche Selbstaufgabe: „O Gott, wie gerne lebe ich! Niemand ist schädlicher zum Todesstich; jeder hat noch Luft, ein Stündchen aufzuleben.“

Robert-Schumann-Abend im Kurhaus.

Bei seinem ersten Auftreten in Wiesbaden hatte August Vogt mit der 1. Sinfonie von Schumann seinen Haupterfolg erzielt. Inzwischen ist unter seiner Leitung die 2. und 3. Sinfonie in den Konzerten des Kurorchesters erklingen. Am Freitag ründete er diesen Zyklus mit einer Aufführung der dritten, der „Reinhold“-Sinfonie, die hier zum ersten Male nicht mehr zu hören war. Der Stern des Sinfonistens Schumann ist vor denen Brahms' und vor allem Bruckners etwas verblasst. Erlebten wird er nicht. Dazu ist zu viel unwiederholbare Eigenart auch in den Werken, der in mancher Beziehung minder fruchtbarer Düsselthorfer Spätzeit. Deren erste fünf eben die 3. Sinfonie und das Cellokonzert, die wir heute am Freitag hören, während die einpaarige geistvolle Klavier-Dissonanz kurz vorher in Dresden erklangen ist. Das Konzert, eines der schönsten aus romantischer Zeit, ist zwar für den Goldenen, namentlich im letzten der drei ineinander übergehenden Sätze, recht befehl, entfällt ihm aber die Wärme durch die schmelzende Melodie des ersten und die innige Kantiläne des langamen Sabs. Anton Dvořák erfüllte sie mit lebendigem Glanz und musizierte mit empfindungsreicher künstlerischer Freiheit. Die eigene Leistung wurde lebhaft anerkannt. Vogt, der ihn sehr aufmerksam begleitet hatte, erzielte mit der kammermusikalischen Darbietung der Sinfonie einen großen Eindruck bei den Hörern. Seine Aufgabe war nicht leicht, denn die Wiederholungen eines so überaus schönen Werkes verlangt mindestens die eineinhalbstündige Vorarbeit wie eine Ertz oder Uraufführung. Daß es Vogt gelang, den klassischen Reizum des familiären Wertes zu enthüllen, zeugte ebenso für das Werk wie für die Darbietung und wird, wie wir hoffen, bald wieder einmal offenbar werden.

Es gibt nur eine Frage: Bist du Deutscher?

Die Vorbereitung der Volksabstimmung beginnt.

Gaulleier Bündel an alle Österreicher.

Wien, 16. März. Gaulleier Bündel, der Beauftragte des Führers, für die Durchführung der Volksabstimmung in Österreich, hat folgenden Aufruf erlassen:

„An alle Österreicher! Deutsche Männer und Frauen!“

Der Führer hat mir den ehrenvollen Auftrag gegeben, euch Österreicher ein Helfer zu sein bei der Vorbereitung auf euren großen geschichtlichen Tag. Meine Aufgabe bei euch ist nicht schwer, denn ihr seid aus ganzem Herzen Deutsche. Die Frage, die der Führer am 10. April 1938 euch stellt, ist ja keine andere als die: „Bist du ein Deutscher?“

Ein überwältigendes „Ja“ wird einen geschichtlichen Abschnitt beenden, der gar zu oft der tiefsten Sehnsucht aller Deutschen zur Schicksalsgemeinschaft die Erfüllung verweigerte.

Ich bin stolz darauf und dankbar, euch Österreicher als Saarpfänger bei diesem historischen Geschehen zur Seite stehen zu dürfen. Ich tue es umso lieber, als ich zeuge sein darf, daß ihr Österreich im äußersten Osten in die Hand des treuen Saarländers im äußersten Westen einbringen werdet zum künftigen Bündnis für unseren herrlichen Führer und unser großes gemeinsames Vaterland.“

In einem Aufruf an die Partei, an die Parteigenossen und Parteigenossinnen aus Österreich, stellt Gaulleier Bündel

fest, daß es jetzt nicht darum geht, irgendwelche Parteilangelegenheiten oder sonstigen Belange zu diskutieren.

Es geht uns, so heißt es in dem Aufruf, ausschließlich um die Frage: „Bist du ein Deutscher“, gehört du zu dem deutschen Volk und seinem Adolf Hitler oder hältst du mit uns nichts zu tun? Die Beantwortung dieser Frage allein ist es, mit der wir uns zu befassen haben. Es muß uns höchste nationalsozialistische Pflicht und Freude zugleich sein, über alle Gegenstände hinweg jedem Kameraden und Bruder zu werden, der sich an diesem großen Tage zu uns bekennt. Aus dieser inneren Gewissenspflicht heraus, die wir alle haben, gebe ich Befehl:

1. Jede organisatorische oder sonstige Funktion der Partei ruht bis zum 11. April.
2. Ausnahmen in die Partei nach diesem Termin sowie die personellen Befehlungen der Führerämter in der Partei werden nach diesem Termin entschieden und nicht nur nach der Größe der bisher gebachten Opfer, sondern darüber hinaus aus der Leistung, die der einzelne für das Zusammenführen, ja Zusammenführen der großen Gemeinschaft geleistet hat. Aus dieser klaren Feststellung ergibt sich:

3. Jeder, der in diesen Wochen glaubt, andere Sorgen haben zu dürfen, ist nicht geeignet, später in der Partei den Geist der Gemeinschaft zu verkörpern.

Aufruf zur Einigung aller Sudetendeutschen.

Die Splitterparteien haben kein Lebensrecht mehr.

Prag, 16. März. Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat am Mittwoch folgenden Aufruf erlassen:

Sudetendeutsche! In diesen Tagen sind für das deutsche Volk Entscheidungen von größter Tragweite gefallen. Es wird kaum einen deutschen Menschen geben, der nicht — wo immer er auch lebt — in den Jubel der deutschen Brüder und Schwestern in Österreich nicht eingestimmt hätte. Mit größter Freude hat gerade das Sudetendeutsche Volk die Heimkehr des alpenländischen Deutschlands erlebt, so wie es vorher an seinem Reich inneren Anteil genommen hatte.

Das Schicksal der deutschen Schar hat es eindringlich wie kaum ein anderes geschichtliches Ereignis bewiesen, daß ein einziges Volk mit einem entschlossenen Willen, trotz des Einiges aller äußersten Nachteil seiner Gegner, den Kampf um sein Recht freigeht. Einigkeit und Entschlossenheit sind die Waffen eines Volkes, gegen die alle Mittel der Gewalt und des Unrechts verfallen.

Die Sudetendeutsche Partei ist heute unerschritten die einzige verantwortliche Trägerin des Einheitswillens und Rechtskampfes des Sudetendeutschtums. Je härter sie ist, umso energischer und erfolgreicher können wir den Kampf um das Recht unserer Heimat führen. Ich richte daher in diesen geschichtlichen Tagen an alle, die noch nicht in den Reihen der Sudetendeutschen Einheitsbewegung stehen, den Appell: Reicht euch ein in die große politische Front unserer Volksgenossen. Tretet ein in die Reihen der Kameraden und Kameradinnen der Sudetendeutschen Partei, steht nicht weiterhin abseits! Die Splitterparteien haben, keine Lebensberechtigung mehr. Kämpft alle unter den Fahnen der Sudetendeutschen Partei für das Lebensrecht und die Ehre unseres Volkes!

Für ein Abkommen mit dem Reich.

Prag, 16. März. In einer Versammlung der tschechischen Agrarpartei sprach am Dienstag das Parteimitglied Halits. Halits kritisierte vor allem den Einfluß der Linksparteien auf die tschechoslowakische Außenpolitik, der bisher ein Abkommen mit dem Deutschen Reich unmöglich gemacht habe. Wir wollen, so erklärte er, ein freundschaftliches Verhältnis mit unseren Verbündeten, aber eben so mit unseren Nachbarn. Wenn wir dieses Ziel erreichen wollen, dürfen wir niemanden provozieren und die Führer fremder Staaten nicht beleidigen, sondern mit ihnen zusammen um unsere Angelegenheiten kümmern. Wir wollen ein Abkommen mit dem Deutschen Reich, selbst um den Preis vieler Zugeständnisse.

Ebenso interessant ist die Stimme eines marxistischen Abgeordneten, der bisher den Prager Zentralismus durchaus verteidigte, und auf einer marxistischen Tagung in Saaz sagte: „Die Stunde ist gekommen, da wir den Talsachen ins Gesicht schauen und die Dinge bei ihrem Namen nennen müssen. Was ich heute rings um uns abspielt, das ist in den entscheidenden Punkten das Ergebnis der unrichtigen Politik der Siegermächte nach dem Kriege.“

Musjorgsky „Bilder einer Ausstellung“.

Generalmusikdirektor Karl Fisker leitet uns zur Einführung in das morgige 4. Sinfoniekonzert folgende interessante Einführung.

Die Schriftleitung.

Eine der eigenartigen und bedeutendsten Erscheinungen unter den russischen Komponisten ist Modest Petrowitsch Musjorgsky. Erlebte er doch mit ganzem Schwung die zu seiner Zeit in den Kesseln erlittene und in althergebrachten, schärf abgetragenen klassischen Formen verlebte musikalische Sprache, um sie einem gelinden, blutlosen und lebendigen Naturalismus dienlich zu machen, der über jeder Konvention und Schablone steht und nichts anderes will als die nackte Lebenswahrheit. Was Musjorgsky erzielte, bricht er einmal ganz deutlich in einem Brief an seinen Freund Stasch 1876 über den Titel seines „Boris Godunow“ aus:

„Mein letzter Wunsch aber verlor ich dieses Ziel: die vom Leben geliebte Melodie, nicht die Harmonie. Es erfordert die menschliche Rede, so gelangte ich zu der zu dieser Rede geschaffenen Melodie: gelangte zur Verkörperung des Realismus in der Melodie (ausgenommen die dramatischen Aktionen — wohlverstanden — was es sogar auf jede Interaktion ankommen kann). Man könnte das eine durch den Sinn gerechtfertigte Melodie nennen. Solche Arbeit macht mir Freude; plötzlich und unerwartet wird etwas erklingen, was der — so beliebten — klassischen Melodie widersteht und doch von jedem Moment sofort verstanden wird. Wenn ich das erreichen sollte, so würde ich es für eine Eroberung in der Kunst halten; es muß erreicht werden.“

Daß er sein Ziel erreicht hat, hören wir aus der Intensität und der überwältigenden Prägnanz und Überzeugungsart seiner musikalischen Sprache. Schlicht in ihrer Art und monumental zugleich malt seine Musik das Leben, ohne alle Formel, frei von Kunstgriffen, nur bezieht von einer Valette mit den lebendigen und lebendigen Farben, die so unwahrscheinlich und doch auch mit einer solchen inneren Kraft aufgetragen sind, wie eben das Leben selbst gefärbt ist. So wird Musjorgsky zum Schöpfer und Vollender eines ferngelegenen russischen Impressionismus und Expressionismus.

Die „Bilder einer Ausstellung“ verdanken ihre Entstehung einer Ausstellung von Kunstwerken und Zeichnungen des befreundeten Schriftstellers B. Hartmann (1874).

Der Komponist malt die Eindrücke und Stimmungen von zehn Scheinbar willkürlich herausgewählten Bildern in seiner Musik aus. Die einzelnen Sätze verbindet jedesmal die sog. „Promenade“, wodurch der Gang durch die Ausstellung und von einem Bild zum anderen wiedergegeben ist und in dem in feinnüchter und tiefempfindender Weise die jeweilige Stimmung der betrachteten Bilder fest nachklingt. Das führt uns im Prinzip eine ausgedehnte Kammerkomposition. Das ausgedehnte der eben verkörperte große französische Impressionist M. Ravel dieses Werk weiterbildet instrumentiert hat, zeugt von seiner Verehrung dem großen russischen, in seiner Musik ihm arderwandten Komponisten gegenüber.

* Netter Vorrat. Der Schriftsteller Hadländer, der Lieblingsautor unserer Großhändler, besah eine Zeitung zur Vorbereitung und lebte es, daß den Ansehen von Wohlhabenheit zu geben, während es in Wirklichkeit in seinen Anfangsjahren manchmal sehr knapp bei ihm herging. Empörung er folgte, so setzte er ihnen nicht nur eine reich bezehrte Tafel vor, sondern ließ auch seine berühmte Vorratsherumgehen. Bei einer solchen Gelegenheit fand ein alter Hofmeister besessenen Anblick, und Hadländer, dem das schmeichelte, sagte etwas Übertriebenes nachfolgend zu seinem Hausmädchen: „Bringen Sie uns doch noch eine Flasche von diesem Hofmeister.“ — „Ja, es sind noch drei Flaschen da“, antwortete die ahnungslose Emilie, während die Gäste ein wenig schmunzelten. Am nächsten Tag hielt der Schriftsteller dem Hausmädchen einen großen Vortrag über Bescheidenheit in Gegenwart von Gästen und schloß mit den Worten, daß sie zukünftig stets eine größere Zahl zu nennen habe, wenn nach dem Vortrag der Wein gefragt werde. Emilie versprach, sich in diesem Sinne zu betören. Bei der nächsten Herrenschaftsfeier schenkte Hadländer einen Frankenwein, dochgemacht aus dem Würzburger Steinleiten, ein und erwähnte nicht nur den Jahrgang, sondern auch den Umfang, daß die Zedendetausgabe jetzt nur 500 Flaschen erbrachte. Der Wein entzündete durch seine Blumigkeit und ließ den Wunsch nach einer weiteren Flasche nach werden. „Emilie“, rief Hadländer, „noch zwei Würzburger Stein! Wir haben doch wohl noch welche da?“ — „Dawohl, Herr Hadländer“, antwortete Emilie gehorsam, „im Keller sind noch 5000 Flaschen!“

erhält **PALMOLIVE** Ihren Teint zart 3 Stück 85[⁄]
1 Stück 30[⁄] Ihre Haut rein und **SEIFE** und schön

Alle guten Dinge

sind drei. Nahrung, Farbe und Hochglanz erhält jeder Boden in einem Arbeitsgang mit KINESSA-Holzbalsam. Das Holz ist nicht mehr rauh und die Staubbildung wird vermindert. Die satten stark deckenden Farben (eichen-gelb, mahagoni oder nuss-braun) machen Ihr Heim wohnlicher. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

KINESSA HOLZBALSAM

Conr. Schirmer, Rheingau-Drog., Rheingauer Straße 10;
L. D. Jung, Haus- und Küchengeräte, Kirchgasse;
Friedrich Götz, Drogerie, Dotzheimer Straße 114;
Kreuz-Drogerie Paul Kaufmann, Waldstraße 93;
Drog. A. Jünke, Kolz-Friedr.-Ring 30;
W.-Erbenheim: Drog. H. Stöger;
W.-Schierstein: Herm. Cramer, Adler-Drogerie.

Ein Junge ist angekommen!

Bücherrevisor

Heinrich Giess u. Frau,
Gerdi, geb. Müller

Wiesbaden, 15. 3. 1938 z. Z. Städt. Krankenhaus
Rauenthaler Straße 8

Warum Selfix?

Weil Selfix so herrlich glänzt, so ergiebig, so sparsam ist. Selbst bei gelegentlichem Auswischen gibt Selfix nach kurzem Nachpolieren immer blitzblanken Boden. Vor allem aber: Selfix hat einen angenehmen, milden Geruch. Alle diese Vorzüge erklären, warum immer mehr Hausfrauen Selfix zur Pflege des Heims verwenden. Selfix gibt es in fünf Farben

Zum Erfolg

führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt



Gierbejälle in Wiesbaden.

Christina Biel, geb. Dorn, 63 Jahre, Sietentina 17.
Gustav 31, 63 Jahre, Herrngartenstr. 6.
Giselinde Porck, 6 Jahre, Adlerstr. 33.
Karl Holz, Rüstfischer, Angeh. 37, 3. Wiesb., Biebrich, Armenruhrstr. 20.

Danksgesung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim allzufrühen Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Frau Margarethe Hirtes

verwittw. Melneck

sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Landesbischof Dr. Dietrich für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 17. März 1938.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim allzufrühen Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank, besonders Herrn Kaplan Normann für die trostreichen Gebete, dem „Schubertbund“, den Hausbewohnern, der Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten.

Karl Kratz, Friseurmeister
Willy Kratz u. Frau.

Wiesbaden (Karlsr. 1), den 16. März 1938.

Schwerhörige

Wiederhören

Mehr Lebensfreude!

Spezial-Vorführung am Samstag, 19. 3. in Wiesbaden bei unserer Vertretung, der Firma P. A. Stoss, Taunusstr. 2, von 10-1 u. 3-6 Uhr.

Prüfen Sie unverbindlich unsere wundervoll klingenden und neben-geräuschfreien Konstruktionen. Wir erwarten Sie! Prospekt M gratis.

Deutsche Akustik-Ges., Bln.-Reinickd., Brienzer Straße 4.

Küche

Büfett mit Kühlkasten, Tisch u. 2 Stühlen

komplett

RM. 118.-

Möbel - Urban

43 Taunusstr. 43

Ehesanddarleh.

Gute Wiltbeerde hat abzugeben

Gärtnerel. Wald

Wiesbaden, Kontakt 4.

Zum Frühjahr der Wunsch jeder Dame

Eine Spitzenbluse

Ein Spitzenkleid

G. Gottschalk
Kirchgasse 25

zeigt Ihnen in einer erschöpfenden Auswahl, das Neueste in allen Preislagen

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden unsere Schwester und Tante

Franziska Wiltberger

Inhaberin des Rotkreuz-Ordens und des Kriegsteilnehmerkreuzes.

In tiefer Trauer im Namen der Verwandten:

Rechtsanwalt Carl Wiltberger.

Bonn, den 16. März 1938.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. März, 14.30 Uhr in Wiesb.-Dotzheim (Waldfriedhof), die Seelenmesse am Montag, den 21. März, vormittags 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Wiesb.-Dotzheim statt.

Da es mir unmöglich ist, jedem einzeln zu danken, sage ich auf diesem Wege für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberbaurat Hofmann für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegung im Namen des R.B.W., dem Eisenbahnverein, dem Eisenbahngesangsverein, der Bayernvereinigung Bawaria, sowie den Hausbewohnern und der Nachbarschaft für ihre liebevolle Anteilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Maria Kuhn.

Wiesbaden-Dotzheim, den 17. März 1938.
Karl-von-Linde-Straße 2.

Gebt

den Tieren täglich und öfters frisches Trinkwasser!

Gustav Ziss

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Marta Ziss, geb. Fröhlich und alle Angehörigen

Wiesbaden, Jlmnau, Meißel, Leipzig, den 15. März 1938.
Herrngartenstr. 6

Die Beisetzung findet am Samstagvormittag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist am Freitagvormittag 7½ Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Freibankfleischverkauf Wiesbaden
Freitag, den 18. März 1938
von 9-11 Uhr: 401-500 d. 13-14 Pf
von 11-12 Uhr: 501-600 d. 14-15 Pf
von 12-13 Uhr: 601-700 d. 15-16 Pf
von 13-14 Uhr: 701-800 d. 16-17 Pf
Samstag, den 19. März 1938
von 9-11 Uhr: 401-500 d. 7-8 Pf
von 11-12 Uhr: 501-600 d. 8-9 Pf
Städt. Schlachthofverwaltung
Wiesbaden.

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich

Verbrauchslenkung

empfehlen wir folgende nahrhafte deutsche Lebensmittel:

Limburger Käse 20% . . . 125 g 15
Handkäse in Cellophan . . . Rolle 10
Sahne-Schichtkäse 20% F.i.T. 500 g-Paket 30
Deutsche Vollheringe 10 Stück 58

Haferflocken 500 g 27
Graupen 500 g 28, 27 u. 20
Kartoffelmehl 500 g 28

»Reichsverbilligter Brotaufstrich«

Rübenkraut . . . 500 g 18
Pflaumenmus 500 g 28
Apfelmarmelade 500 g 32
Gemischte Marmelade 500 g 32
Apfelgelee m. Erdbeer- oder Himbeersaft . . 500 g 42
Erdbeer-Apfelmarmelade . . 500 g 42
Himbeer-Apfelmarmelade . . 500 g 45
Kunsthonig 500 g-Paket 45
Weißkraut, Rotkraut
Sauerkraut, Kartoffeln
zu Tagespreisen!

Harth

Harth hilft Haushalten

Ingeborg u. Karoline

werden konfirmiert.

Schöne Geschenke in Lederwaren finden Sie bei

Koffer-Poths Kirchgasse 36
Ecke Friedrichstr.

Sehen Sie bitte die Auslagen.



STOSS NACHF. Taunusstr. 2

Husten Sie?

Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie!
Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 13, Fernspr. 24944

hell
dunkel
kombiniert
Frühjahrsmode 1938

blau mit weiß
braun
schwarz
9 75 10 50 12 50

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11, Kirchgasse 9
Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26